

Aurel Aebi (Bild), Armand Louis und Patrick Reymond haben atelier oi 1991 in La Neuveville gegründet. Die Gründer sind ausgebildete Architekten, Innenarchitekten und Bootsbauer. Ihr Team umfasst 40 Mitarbeitende, die Bauen, Einrichten, Szenografie, Grafik u.a. in den Gestaltungsprozessen zusammenbringen. atelier oi arbeitet für weltweit bekannte Marken wie Bulgari, Louis Vuitton, Aude-mars Piguët, Aesop, Laufen Bathrooms AG, Moroso oder das Smiling Gecko Projekt von Hannes Schmid. Sie sind für Privatleute und für Unternehmen tätig. Für ihre Häuser, Gebäude, Produkte und Raumkonzepte wurden sie vielfach international ausgezeichnet. www.atelier-oi.ch

«ERST DIE SUMME ALLER IDEEN FÜHRT ZU ETWAS BESONDEREM»

Wie kann man die Küche mit anderen Augen sehen? Aurel Aebi von atelier oi hat sich auf ein Experiment eingelassen und eine neue Produktlinie betrachtet. Hier sagt der Architekt und Designer, was er in der Kollektion «Matt Schwarz» gesehen hat und welche Rolle Farben und Materialien in der Küchengestaltung spielen.

TEXT *Stephanie Ringel* FOTOS *Catherine Gailloud, zVg*



Ein Gerät und sein Look: Kollektion «Matt Schwarz»

Sie nennen ihr Büro den Ort für kreative Gastfreundschaft. Auseinander gesprochen klingt das so: Kreativität, Gast sein, Freundschaft. Drei Begriffe, die Arbeitshaltung und Alltag bei atelier oi gut beschreiben.

Aurel Aebi steht im Moitel, wo das erfolgreiche Gestaltungsbüro in La Neuveville zu Hause ist, und sagt: «So wie man im Storytelling Geschichten erzählt, wollen wir Stories greifbar machen. Wir nennen diesen Gestaltungsansatz «Storytexture» – es ist unser stetiger Versuch, Ideen und Emotionen zu materialisieren».

Seit 1991 hat atelier oi über 20 000 Materialien gesammelt und nach Arten und Typologien geordnet. Das Atelier-Kollektiv beginnt alle Überlegungen mit dem Material. «Sobald wir eine Aufgabenstellung haben, gehen wir – so wie der Koch auf den Markt geht – in diese Materialbibliothek, suchen uns Werkstoffe aus, die mit dem Thema zu tun haben

und schauen, was aus einem Material entstehen kann. Wie es verformt, überarbeitet oder in einen anderen Zusammenhang gesetzt werden könnte», erklärt Aurel Aebi, «Wir nehmen also nicht einfach ein Material. Wir denken es neu, transformieren es durch intelligente Details.»

Die Büroräume von atelier oi sind offen gestaltet und ein grosses Testlabor für Ideen – von der Leuchte bis zur Architektur. Wer mit ihnen arbeitet, kommt sicher zu Besuch ins Moitel. Jedes ihrer aktuellen Projekte hat einen eigenen Bereich, in dem Materialien, Prototypen und Zeichnungen ausgestellt sind. Das dafür zuständige Team hat seine Schreibtische gleich daneben.

Aurel Aebi, Armand Louis und Patrick Reymond sind Studienfreunde. Vor 32 Jahren gründeten sie ihr atelier als Dreigespann – als Troika, die den «Karren zieht», und heute 40 MitarbeiterInnen beschäftigt. «Erst

die Summe aller Ideen führt zu etwas Besonderen», sagt Aebi, der nun im Empfangsbereich steht. Er dreht sich um und zeigt auf die Wand hinter sich, an der gezeichnete Portraits aller Teammitglieder hängen.

Hier herrscht unglaublich gute Energie. Neugierig bleiben. Staunen können. Freundlich sein. In allem Chancen sehen und neue Wege. Wer so denkt, kann sich auf eine ungewöhnliche Aufgabe einlassen.

Das schwedische Unternehmen Electrolux hat hausintern die neue Gerätelinie «Matt Schwarz» entwickelt. In ihr zeigen sich Parallelen zwischen dem Gerätehersteller und den Neuenstädter Gestaltern. «Bei der Entwicklung der Linie Matt Schwarz haben wir uns mit dem Material Glas, seinen Eigenschaften und den unterschiedlichen Bearbeitungsmöglichkeiten intensiv auseinandergesetzt», sagt Patrick Guster, Senior Product Manager bei Electrolux. Oberflächenbehandlung, ►

LESEN SIE AUF SEITE 6 WEITER

«Wir unterscheiden zwischen Farbigkeit, die aus dem Material entsteht und Make-up Design.»

AUREL AEBI



V.l.n.r.: Armand Louis, Aurel Aebi und Patrick Reymond entwickeln Ideen im Team. Sie entwerfen und produzieren regelmässig auch Glasprodukte. Die Muster aus dem Prozess werden inhaus archiviert



Linienführung und Licht spielen eine wichtige Rolle. Aurel Aebi hat einen intensiven Blick darauf geworfen. Hier erklärt er, was sie ausmacht.

Aurel Aebi, in der Küche wird das Material Glas oft für die Front von Backöfen verwendet. Neu gibt es eine Linie mit matten Glasoberflächen. Wie wirkt das auf Sie?

Wenn wir Räume und Gegenstände anschauen, unterscheiden wir zwischen Infeld und Umfeld. Das Infeld entspricht dem Küchengerät. Das Umfeld umfasst alles in der Küche, was sonst noch zu sehen ist. Backöfen haben meist vollflächig gespiegelte Glasflächen. Man könnte sich die Frage stellen: Wozu dient Spiegelglas und wie wirkt dieses auf das Umfeld? Und wie könnte eine andersartige Oberfläche gestaltet sein? Electrolux hat mit der neuen Linie eine interessante Alternative entwickelt. Als Architekt und Designer schaue ich mir Flächen von nah und aus der Ferne an.

Wie man den Raum wahrnimmt, hängt vom Material und seiner Verarbeitung ab?

Ja, das ist so. Wenn man ausserdem Räume nicht als Aneinanderreihung von Zimmern sieht, also Esszimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche, sondern als fließende Struktur, dann kann es eben sein, dass man von der Couch aus in die Küche blickt. Es ergeben sich verschiedene Raumtiefen mit Raumschichten. Auf den ersten Blick sieht man das Canapé. Auf den zweiten Blick sieht man eine Kücheninsel. Auf den dritten Blick schaut man, als Raumabschluss, auf die Fronten der Funktionswand. Darin dann eine Ofentür mit matt schwarzer Fläche – wie ein Bild. In der Mitte der Ofentür ein kleiner Ausschnitt Klarglas, der den Blick lenkt auf das, was im Ofen gart. Dadurch wirkt die mattschwarze Fläche wie ein edler Rahmen um das eigentliche Bild.

Was macht Glas aus?

Glas ist ein dynamisches Material. Flächiges Glas kann man ausrollen, man kann es bedrucken oder die Oberflächen veredeln. Je nach Spiegelungsgrad kann es Licht reflektieren oder aufnehmen. Kühlt es sich ab, wird es hart, behält aber eine fließende Anmutung. Wir hatten die Chance mit den weltbesten Glasbläsern in Murano und Tschechien zusammenarbeiten und zu lernen, wie man Farbe ins Glas einwirken kann.

Das ist ein wesentlicher Ansatz in Eurer Arbeit: Farbigkeit entsteht aus dem Material. Wie geht das?

Wir unterscheiden zwischen Farbigkeit, die aus dem Material entsteht und Make-up Design. Wenn ich eine Farbe aus dem Farbfächer auswähle und ein Objekt damit anstreiche, ist das wie Make-up, also keine natür-

lich entstandene, sondern eine aufgetragene Farbschicht. Für die Entwicklung unserer Produkte lassen wir uns oft von der Mehrfarbigkeit der Natur inspirieren. Der Blauton von Wasser in einem See ändert sich mit dem Sonnenstand und der Spiegelung des Himmels. Man kann beobachten, wie Farben aus dem Zusammenspiel von Materialität, Licht und Reflexion in unserem Auge entstehen, sich verändern und wieder vergehen. Da setzen wir an.

Eine matt schwarze Glasfläche: Was macht dieses Material besonders und die Art der Oberflächengestaltung interessant?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Glas zu bearbeiten. Für den matt schwarzen Look, wurde bei dieser Linie die Aussenseite der Glasoberfläche im Ätzverfahren behandelt.

Schaut man sich geätztes Glas unter dem Mikroskop an, sieht es wie eine weiche Hügellandschaft in der Toskana aus. Darauf bleiben Fett oder Speisereste nicht haften, es ist also leichter zu reinigen. Sandgestrahlte Oberflächen beispielsweise muss man sich wie eine alpine Berg- und Tullandschaft vorstellen. Fasst man eine solche Oberfläche mit fettigen Fingern an, bleibt das Fett in den Vertiefungen haften und ist sehr schwer wegzuputzen. Geätztes Glas erinnert mich an gefrorenes Wasser, an einen Naturzustand.

Warum?

Das Glas war weich, wird hart und durch den Veredelungsprozess zu einem Produkt, das uns intuitiv an Phänomene aus der Natur denken lässt. Die Innenseite wurde mit schwarzer Farbe lackiert. Gleichzeitig ist das ▶

LESEN SIE AUF SEITE 8 WEITER

«Feine Linien und Farbflächen – das wirkt elegant, fast ein Non-Design.»

AUREL AEBI



MATT UND SCHWARZ

Die neue Gerätelinie «Matt Schwarz» besteht aus einem grossen und einem kompakten Profi Steamer für Dampfgaren, einem Backofen, einer Mikrowelle und einer Wärmeschublade. Das geätzte Spezialglas ist recycelbar und schmutzabweisend. Technische Daten und weitere Informationen auf www.electrolux.ch

Glas transparent genug, um die Farbschicht durch das geätzte Material durchscheinen zu lassen. So entstehen verschiedene Farbabstufungen, die sich je nach Tageszeit und Umgebungslicht zu gräulich-silbrig oder auch zu tiefschwarz verändern. Diese Wirkung kann mit keinem Farbanstrich – keinem Make-up – erzeugt werden, sondern ist der Natur nachempfunden und entsteht aus der Materialität und der Lichtreflektion. Vor diesem Hintergrund ist es wichtig von «Matt Schwarz» zu sprechen. Und nicht von Schwarz. Die matte Farbe bringt Tiefe und Noblesse.

Welche Rolle spielt Licht bei der Wahrnehmung?

Abgerundete Kanten können das Umgebungslicht so gut aufnehmen, dass es im Farbverlauf eine natürliche Abstufung zu den Umgebungsmaterialien gibt, also zum Beispiel zu den Küchenschränken rund um den Ofen. Dadurch ergibt sich ein harmonisches Zusammenspiel zwischen dem In- und Umfeld. Das finde ich an der neuen Matt Schwarz Linie interessant: Sie bietet den Service, den man braucht, nimmt sich aber zurück. Wenn das Licht im Ofen an ist, hat man den Fokus auf das, was der eigentliche Blickpunkt ist: das Essen.

Was ist bei der Küchengestaltung zu bedenken?

Wenn man akzeptiert, dass die Küche der Ort des Beisammenseins im Haus ist, dann geht es bei der Gestaltung um die Leere in der Küche. Sie ist das Wesen dieses Ortes. Daher macht es Sinn, die Geräte nicht in den Raum zu stellen, sondern in einer Vorwandkonstruktion in die Wand zu integrieren.

Die Gestaltung dieser Wand hat viel mit Dosierung zu tun?

Richtig, so wie beim Kochen alles mit der richtigen Dosierung der Zutaten zu tun hat. Wir nennen das auch Design-Soustraction. Wieviel braucht es wirklich und was kann man weglassen? Es gibt Fugen, die Flächen definieren und Nutzen anzeigen, wie Schränke oder offene Regalflächen. Griffe, Bedienfelder, Knöpfe sollen verschwinden, oder sich zurücknehmen. In diese gut strukturierten Flächen muss sich der Ofen einfügen. Zu sehen ist nur noch eine matte, schwarze Fläche. Sehr grafisch. Ich denke an die Bilder von Piet Mondrian. Feine Linien und Farbflächen – das wirkt elegant, fast ein Non-Design. Doch sobald man im Ofen das Licht einschaltet, kommt es zu einem interessanten Effekt: die Raumlandschaft verlängert sich in das Gerät. Der matt schwarze Rahmen rahmt die Klarglasfläche, die den Blick nach innen lenkt, in die Landschaft des Gerätes und auf das Kochgut. Das sind Effekte, die man sich selten klarmacht – die wir aber intuitiv geniessen.

Beim Rundgang durch das Möötel zeigt Aurel Aebi die Materialbibliothek und die eigene Werkstatt. Am Ende läuft er auf einen Stehtisch zu. Mittelfuss, runde Tischfläche. Darauf in der gleichen Grösse weisse Blätter. «Mille et une feuille» ist die Idee vom Flipchart auf den Bistrotisch übertragen. Hier stehen sie oft, einer zeichnet, ein anderer ergänzt. Man kann Stichworte aufschreiben, durchstreichen, «und am Ende hat man eine Erkenntnis», so Aurel Aebi. Dieses oberste Blatt nimmt dann einer mit an den eigenen Schreibtisch. Das Blatt darunter ist weiss.